

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Polen: Regierung liess weitere Häftlinge frei

Warschau (AP) In Polen sind nach Angaben vom Donnerstag vier weitere politische Gefangene auf Grund der Amnestie vom Juli freigelassen worden. Wie aus Regierungs- und Oppositionskreisen verlautete, handelt es sich dabei um die «Solidaritäts»-Aktivisten Seweryn Jaworski und Jozef Sreniowski sowie um das Ehepaar Julita und Tomasz Mirkowicz, die wegen Unterstützung des Regimekritikers Zbigniew Bukaj in Untersuchungshaft sassen. Die Freilassung der vier erfolgte bereits am Mittwoch.

Jaworski, ein Warschauer Gewerkschaftsführer, war im Oktober vorigen Jahres festgenommen und wegen Anstiftung zur Unruhe zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt worden. Sreniowski sass aus demselben Grund seit Oktober 1984 in Haft. Er stammt aus Lodz.

Griechischer Expremier 83jährig gestorben

Athen (AP) Der ehemalige griechische Ministerpräsident und Minister Panajotis Kanelopoulos ist am Donnerstag im Alter von 83 Jahren gestorben. Regierungssprecher Antonis Kourtis teilte in Athen mit, der konservative Politiker, Soziologe und Schriftsteller sei in seinem Haus den Folgen eines Herzinfalles erlegen.

Zu Gast in der Gemeinde Planken

Aktuelles und Geschichtliches über unsere kleinste Gemeinde

(hoe) - Viele preisen Planken als ein idyllischer Flecken in unserem kleinen Land, wo Ruhe und Behaglichkeit noch zu finden sind. So ist es nicht verwunderlich, dass die Einwohnerzahl in den letzten 25 Jahren von 110 auf 292 Personen angewachsen ist. Dies entspricht einer Bevölkerungszunahme von 165 Prozent, was von keiner anderen liechtensteinschen Gemeinde nur annähernd erreicht worden ist. Viele haben Planken als Wohn- und Heimatgemeinde entdeckt.

Die damit verbundenen infrastrukturellen Ausbaumasnahmen haben die Gemeindefinanzen arg strapaziert, doch ist die Gemeindebehörde auch mit diesen Problemen fertig geworden. Im Mittelpunkt der nächsten Jahre wird zweifellos der Ausbau der rund 800 Meter langen Dorfstrasse stehen, die nach approx. Kostenschätzungen auf rund 3 Mio. Franken zu stehen kommen wird. Ein finanziell weiterer grosser Brocken für die kleinste Gemeinde des Landes.

Beim Ausbau dieser Strasse, die in Etappen bis 1990 fertiggestellt sein soll, will man den überlieferten Gassencharakter beibehalten. Darauf ausgerichtet ist demzufolge auch die Strassenraumgestaltung. Man will keine kerzengerade Strasse mitten durchs Dorf, das Auto hat hier eine untergeordnete Rolle zu spielen. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Bei diesem Projekt wird neben historischen und ortsbildschützerischen Aspekten der

Autofrei: Nicht die Frage nach dem Nutzen stellen

Über die Weiterführung der autofreien Sonntage wird später entschieden - weiterhin freiwillig

Am nächsten autofreien Sonntag könnte sich einiges entscheiden. Wird der Aufruf der Regierung und der umliegenden Gemeinden im Kanton St. Gallen und im Vorarlberg zum freiwilligen Verzicht auf das eigene Motorfahrzeug und die Besinnung auf den Wert des Lebens so weit befolgt, dass von einem Erfolg der Aktion gesprochen werden kann, so werden die autofreien Sonntage möglicherweise unter Beibehaltung der Freiwilligkeit institutionalisiert. Bei einem geringen Erfolg wird eine Diskussion über andere Massnahmen oder über ein Aufgeben der Aktion stattfinden müssen.

An der Pressekonferenz zum autofreien Sonntag gaben sich die Verantwortlichen zuversichtlich, dass der vierten Auflage der Aktion ein Erfolg beschieden werde. Die Zuversicht ergab sich weitgehend aus dem Umstand, dass diesmal nicht mehr die Rücksichtnahme auf die Natur und die Besinnung auf die Erhaltung der Lebensqualität im Vordergrund stehe, sondern mehr der Aufruf zur Besinnung des Menschen auf sich selbst und auf die inneren Werte des Lebens. Die Verbindung des autofreien Sonntags mit dem erstmals durchzuführenden Bettag vermag, obwohl Kritik über die Kombination «grüner Bettag» nicht ausbleibt, zweifellos einen neuen Akzent zu setzen.

Auf Betriebsamkeit verzichten

Durch das Verbot zur Durchführung aller nichtkirchlichen Veranstaltungen ergibt sich die berechtigte Hoffnung auf einen eher ruhigen Sonntag, zumal die Aufrufe in der benachbarten Region dazu beitragen könnten, dass ein Teil des Durchgangsverkehrs ausbleibt. Mit dem Verzicht auf die bisher mehr oder weniger starke Betriebsamkeit, die mit der Veranstaltung von sportlichen Anlässen oder Führungen kultureller Art in Gang gesetzt wurden, möchte die Regierung

jenen Kritiken entgegenzutreten, die ein Umdenken aus Überzeugung, nicht aus verordneter Aktivität forderten. Wie weit diese Kritiker bei diesem voraussichtlich ruhigeren Sonntag auf ihre Rechnung kommen, wird sich weisen.

Freiwilligkeit beibehalten

Die Vertreter der Automobilclubs haben sich an der Pressekonferenz nicht gegen autofreie oder motorfahrzeugfreie Sonntage ausgesprochen, jedoch in aller Deutlichkeit die Freiwilligkeit und vor allem die Beibehaltung der Freiwilligkeit betont. Ein Überdenken der gegenwärtigen Lebensweise und ein Umdenken im Bereich des Verkehrs erscheint ihnen offenbar wünschenswert, doch lehnen sie jeden verordneten Verzicht auf das private Motorfahrzeug kategorisch ab. Zur Begründung ihrer Haltung zeigten sie jene Reihe von Massnahmen auf, die in kurzer Abfolge zuungunsten der Autofahrer ergriffen wurden: Tempolimiten, Abgasnormen oder Einfuhrbestimmungen. Auf der anderen Seite stehen sie einer vermehrten Förderung des öffentlichen Verkehrs durch Massnahmen zur Erhöhung der Attraktivität durchaus positiv gegenüber. Und sie haben auch erklärt, dass ihnen das Motto «In sich gehen - statt ausfahren» besser gefällt als der Hinweis auf die bedrohliche Situation des Waldes.

Ölkavernen Haldenstein wieder unter Beschuss

Chur (spk) Der geplante Bau der Ölkavernen von Haldenstein hat bei der Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke Bodensee-Rhein (AWBR) heftigen Widerspruch ausgelöst. Professor Gerhard Naber, Präsident der AWBR, erklärte am Donnerstag in Stuttgart, das Lagern eines «derart wassergefährlichen Stoffes in der vorgesehenen riesigen Menge von 400 Millionen Litern im Calanda-Felsmassiv bei Chur ist schlechthin unverantwortbar». Das Öl soll ohne jegliche Verkleidung im nackten Fels gleich neben dem Rhein gelagert werden.

Das Calanda-Projekt ist nicht erst in den vergangenen Wochen in die Schlagzeilen geraten - schon seit rund sechs Jahren spalten sich die Geister in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz über die möglichen Folgen eines Ölunfalls, der das Wasser des Bodensees gefährden könnte. Von St. Gallen bis Stuttgart sind weit über 200 Gemeinden vom «Schwäbischen Meer» als Trinkwasserversorgung abhängig.

Umweltschützer warnen vor allem vor den Risiken in dem tektonisch unruhigen Alpengebiet. Öltanks ohne zusätzliche Abdichtungen einzubauen. Der langjährige Kantonsgeologe Rudolf Zulauf erklärte, dass der Standort der geplanten Ölkavernen sich «unglücklicherweise mit einem grossen Erdbebenrisiko-Gebiet überlagert».

Hoffnung auf Erfolg

Allen Vertretern der Behörden und der Interessenverbände war an der Pressekonferenz gemeinsam, dass sie ihre Hoffnungen auf einen Erfolg der vierten autofreien Aktion setzen. Im Vordergrund steht diesmal der Aufruf zur Besinnung, so dass sich die Frage nach dem Nutzen - in weniger Schadstoffmengen - nicht oder nur am Rande erheben sollte. Vor zwei Jahren wurde mit der Unterschriftensammlung für mehrere autofreie Sonntage begonnen.

Viele haben die Unterschriftenbögen der Gymnasiasten unterzeichnet. An die damals eingegangene «Verpflichtung» sollten sich alle erinnern, bevor sie sich ans Steuer setzen oder mit dem Gas am Lenker des Motorrades zu spielen beginnen. (G.M.)

Lotteriegeld für Kultur und Sport

Gewinnanteile am Ertrag Landeslotterie und Sport-Toto-Gesellschaft

(pafl) - Die Liechtenstein zufließenden Gewinnanteile am Ertrag der Interkantonalen Landeslotterie und der Sport-Toto-Gesellschaft sollen der Förderung der Belange des Kulturlebens und der Jugendpflege sowie der Sportförderung und der Ausbildung von Sportlehrern und Sportlern zugute kommen. Die Regierung hat in diesem Zusammenhang grundsätzlich beschlossen, ab 1987 die Gewinnanteile des Landes am Ertrag der Sport-Toto-Gesellschaft dem Sportfonds und die Gewinnanteile am Ertrag der Interkantonalen Landeslotterie jeweils zu zwei Dritteln der Stiftung «Pro Liechtenstein» und zu einem Drittel dem «Sportfonds» zu widmen. Kulturbeirat und Sportbeirat als Verwalter dieser Fonds sind von der Regierung mit der Ausarbeitung von Reglementen für die Verwendung der Gelder im Rahmen der Stiftungsstatuten beauftragt.

Liechtenstein erhält aufgrund entsprechender Verträge und Vereinbarungen Gewinnanteile am Ertrag der Interkantonalen Landeslotterie und der Sport-Toto-Gesellschaft. Die Liechtenstein zufließenden Gewinnanteile haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht und beliefen sich 1985 auf rund Fr. 406 000.- (Interkantonale Landeslotterie) und Fr. 132 000.- (Sport-Toto-Gesellschaft). Diese Erträge, die gemäss den getroffenen Vereinbarungen für gemeinnützige oder wohltätige Zwecke zu verwenden sind, sollen nun ab dem nächsten

Jahr der Stiftung «Pro Liechtenstein» und dem Sportfonds zukommen.

Förderung der Kultur

Die Stiftung «Pro Liechtenstein» wurde 1964 geschaffen und mit einem Stiftungskapital von Fr. 200 000.- ausgestattet. Dieses Stiftungskapital wurde mit Beschluss des Landtages vom 30. Juni 1982 auf Fr. 500 000.- erhöht. Gemäss Statut bezweckt die vom Kulturbeirat verwaltete Stiftung die Förderung der Belange des Kulturlebens und der Jugendpflege in Liechtenstein durch die Gewährung von Beiträgen an die Kosten für besondere soziale, künstlerische oder wissenschaftliche Leistungen privater Gruppen, Organisationen oder Einzeler, durch Preisvergaben oder durch Beitragsleistungen an Ausbildungskosten.

Förderung des Sports

Die Verwaltung des Sportfonds gehört zu den Aufgaben des 1964 geschaffenen Sportbeirates. Das Vermögen des Sportfonds belief sich Ende 1985 auf Fr. 544 545.-. Die Zinserträge, die statusgemäss für die Gewährung von Beiträgen für besondere Kosten der Ausbildung von Sportlehrern und Sportlern sowie von Beiträgen an Sportorganisationen oder Einzelpersonen als Anerkennung für besondere Verdienste um die Sportförderung verwendet werden können, beliefen sich 1985 auf rund Fr. 28 500.-. Davon wurden rund Fr. 27 000.- als Zuwendungen an Vereine ausgeschüttet.

KOMMENTAR

Kaum war Bundesrat Kurt Furgler nach Bern entschwinden, kündigte sich bereits der Besuch des österreichischen Ausserminister Peter Jankowitsch an. Dieser brachte eine Einladung nach Wien mit, was Furgler in bezug auf Bern wahrscheinlich auch getan hat. Doch bevor unser nicht ungerer reisender Regierungschef zu diesen Gegenbesuchen aufbrechen konnte, liess er sich bei Helmut Kohl in Bonn anmelden. Eine emsige aussenpolitische

Kleiner Gernegross

sche Tätigkeit herrscht derzeit vor, ein dichtgedrängtes Besuchsprogramm füllt die Agenden unseres Aussenpolitikers. Doch dies dürfte für den Zeitraum eines Jahres nur der Anfang sein, denn mit der Übernahme der Vizepräsidentenschaft beim Ministerkomitee des Europarates, und ab nächstem Frühjahr des dortigen Vorsitzes, werden die Fragen der Aussenpolitik eine zentrale, vielleicht sogar dominierende Rolle einnehmen. Liechtenstein zeigt sich als aktiver Partner in Europa, belebt und verstärkt die Beziehungen zu den unmittelbaren Nachbarstaaten, öffnet sich auch weiteren europäischen und aussereuropäischen Staaten.

Angesichts dieses gedrängten aussenpolitischen Programms lässt sich die Überlegung nicht verkneifen, dass hier wohl nicht allein der Zufall entscheidend war, sondern bei der Terminwahl und dem Personenkreis strategische Überlegungen eine Rolle spielten. Zwischen dem engverbundenen Nachbarn Schweiz und dem weiter entfernten Deutschland musste der zweite Nachbarstaat Österreich begrüsst werden, bevor der Reigen der Kontakte mit den übrigen Mitgliedern des Europarates seinen Anfang nimmt, musste die Bundesrepublik berücksichtigt werden. Und wer Kohl besucht, der muss - im Vorfeld der Wahlen - auch Rau seine Aufwartung machen. Strenge parteipolitische Enthaltung ist das Gebot der Stunde, obschon wahrscheinlich dem «roten» Hans der «schwarze» Helmut besser gefällt als der «rotgrüne» Johannes, zumindest was den Standort im Parteienspektrum angeht.

Doch dies sind nur Probleme am Rande. Zentraler ist die Frage, ob mit dieser Fülle aussenpolitischer Aktivitäten nicht eine Überforderung eines Kleinstaates stattfindet. Sobald das Wort vom kleinen Gernegross die Runde macht, ist die behutsam aufgebaute, verstärkte Präsenz unseres Landes einer Nagelprobe ausgesetzt, die nur schwer bestanden werden kann. (G.M.)

Kämpfe in Südlibanon

Tyrus (AP) Bei Kämpfen zwischen moslemischen und christlichen Milizionären in Südlibanon sind in der Nacht zum Donnerstag nach Berichten der Moslems 23 Menschen ums Leben gekommen. In örtlichen Sicherheitskreisen hiess es, israelische Kampftruppen hätten in die Kämpfe eingegriffen. Dies wurde vom militärischen Oberkommando in Tel Aviv allerdings bestritten. Von seiten der Islamischen Widerstandsfront wurde mitgeteilt, 20 Milizionäre der von Israel unterstützten christlichen Südlibanesischen Armee (SLA) und drei Moslemkämpfer hätten den Tod gefunden. In der Widerstandsfront sind proiranische schiitische Gruppen zusammengeschlossen.

21. Sept.
BETTAG
In sich gehen
statt ausfahren

Freiwillig
autofrei

